

## ▲ Handreichung

### Anforderung an eine Qualifikationsbeschreibung laut DQR

Zum 4. Netzwerktreffen Lebenslanges Lernen in Hamburg am 07. November 2011 beleuchtete Michael Klatt, studentischer Mitarbeiter beim maritimen kompetenzzentrum (ma-co GmbH) die Anforderungen an die Beschreibung einer Qualifikation, wenn diese dem Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) zugeordnet werden würde. Im Folgenden lesen Sie eine kurze Zusammenfassung des Referates. Die Folien der Präsentation können Sie auf [www.netz3l.de](http://www.netz3l.de) / herunterladen.

Zum Einstieg gab Dirk Eichenlaub, Unternehmensentwickler bei ma-co, einen kurzen Überblick über die Standorte und Kompetenzbereiche von ma-co. Neben dem Hauptsitz in Hamburg am Köhlbranddeich ist ma-co in Bremen und Wilhelmshaven vertreten. Seeschifffahrt, Gefahrgut und Offshore gehören ebenso wie Hafen, Logistik, Führung und Kommunikation, Safety und Security sowie E-Learning und EDV-Seminare zu den Kompetenzbereichen von ma-co.

Die Bildungsangebote von ma-co sind nach einheitlichen Standards definiert. Qualifikationen (Berufsabschlüsse und Fortbildungen) und Stellenbeschreibungen für bestimmte Berufsbilder setzen sich aus Kompetenzprofilen zusammen. Diese setzen sich aus bestimmten Kompetenzen zusammen, die wiederum in Lernziele unterteilt sind. Über das bei ma-co entwickelte Kompetenz-Management-System (KMS) ist es möglich, diese Kompetenzen Outcome-orientiert zu beschreiben, die Lernergebnisse bestimmter Qualifikationen also konkret zu beschreiben. Eine Kompetenz ist dabei eine in sich abgeschlossene Tätigkeit bzw. ein in sich abgeschlossener Arbeitsvorgang. Dieses Verständnis einer Kompetenz wurde in Anlehnung an die Definition von Kompetenz des Europäischen Qualifikationsrahmens (EQR) festgelegt. Die Entwicklung des KMS bei ma-co lag zeitlich vor der Abstimmung der Kompetenz-Definition des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR), daher gibt es zur Definition nach DQR nur teilweise einen Bezug. Der DQR hat neben der Schaffung von Transparenz, einheitlichen Bildungsstandards sowie mehr Durchlässigkeit und Unterstützung der Qualitätssicherung im deutschen Qualifikationssystem auch das Ziel, die Outcome-Orientierung zu fördern.

Michael Klatt war bis vor Kurzem über sein Praktikum für das Masterstudium der Erziehungswissenschaft an der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg bei ma-co mit der Aufgabe betraut, die Qualifikationen bei ma-co so aufzubereiten, dass sie dem DQR zugeordnet werden können, sobald auf bundespolitischer Ebene die Weichen gestellt sind. Zusammen mit Maike Werdt, Studentin der Berufspädagogik der Universität Hamburg und inhaltlich auf das Leistungspunktesystem in der beruflichen Bildung ECVET konzentriert, untersucht er auch nach dem offiziellen Ende des Praktikums als studentischer Mitarbeiter die Anforderungen an die Beschreibung der Qualifikationen und führt dies beispielhaft an der Qualifikation Fachkraft Hafenlogistik durch.

Ziel dieses Projektes ist es, die Kompetenzen, die über das KMS definiert sind, am DQR zu orientieren. Das KMS formuliert die Kompetenzen bereits Outcome-orientiert und berücksichtigt bei den Bildungsangeboten das Erfahrungswissen der Teilnehmenden. Kenntnisse und Wissen können

Das Projekt wird aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) im Ziel "Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung", Förderperiode 2007 – 2013, und von der Freien und Hansestadt Hamburg – Behörde für Schule und Berufsbildung und Behörde für Wirtschaft und Arbeit – finanziert.



**Europäische Union**  
Europäischer Sozialfonds ESF

**Damit ist Hamburg beschäftigt!**



nur als Kompetenz ausgebildet gelten, wenn diese durch Reflexion der Lernenden verinnerlicht und über abgeschlossene Tätigkeiten oder Arbeitsvorgänge ausgeführt worden sind. Kompetenz an sich ist somit nicht vermittelbar, sondern entsteht über Reflexion des Wissens und der Fertigkeiten in den jeweiligen Handlungen.

Momentan gibt es bei der Umsetzung noch einen Konflikt zwischen den jetzigen Lernfeldern bei ma-co und den definierten Lerneinheiten beim DQR. So ist bspw. für die Fachkraft Hafenlogistik noch nicht klar, welche Lerneinheiten sich aus den Lernfeldern „Güter annehmen“ oder „Wareneingangspapiere prüfen“ ergeben.

Klar ist hingegen bereits das Verfahren, mit dem eine Qualifikation von ma-co in den DQR einzuordnen ist. Über ein deduktives Vorgehen (anstelle eines induktiven Vorgehens, welches prinzipiell auch möglich ist), werden Qualifikationen in Handlungs- bzw. Funktionsfelder gegliedert, welche die typische Handlungskompetenz der jeweiligen Qualifikation charakterisiert.

Über das KMS ist es also möglich, die Fachkompetenzen eines bestimmten Lernfeldes einer Qualifikation über die dabei erlangten Fertigkeiten und Wissen zu beschreiben. Handlungsbedarf gibt es noch bei der geforderten Personalen Kompetenz, die nach DQR über Sozialkompetenz und Selbstständigkeit beschrieben werden soll. Michael Klatt empfiehlt als nächsten Schritt Formulierung von Lerneinheiten und anschließend die Ermittlung der Personalen Kompetenzen. Dies sollte durch Expertengruppen geschehen, die mit Ausbildern mit langjähriger Berufserfahrung besetzt sind. Neben den Ausbildern sollten immer Personen in der Gruppe vertreten sein, welche mit den formalen Anforderungen des jeweiligen Zieles (zum einen die Lerneinheiten, damit einhergehend die Situationsaufgaben und zum anderen die Personalen Kompetenzen) vertraut sind. Wie auch bei den bereits ermittelten Fachkompetenzen im KMS (mittlerweile ca. 300 Kompetenzbeschreibungen mit ca. 5000 Lernzielbeschreibungen), könne dieses Vorgehen die Praxisnähe und -tauglichkeit sichern, da die Entwicklung in Zusammenarbeit mit Praktikern erfolgt.

Mögliche Probleme bei der Umsetzung sieht Michael Klatt u. a. im finanziellen und zeitlichen Aufwand, der entsteht, wenn Bildungsanbieter ihre Qualifikationen lernergebnisorientiert umformulieren. Außerdem sei es notwendig, handlungsorientierte Situationsaufgaben als Prüfverfahren weiter zu entwickeln, um die erlangten Kompetenzen zu erfassen. Dieses Prüfverfahren sei geeignet, um handlungsorientiert abzuprüfen und damit berufliche Handlungskompetenz festzustellen. Aber es sei noch nach weiteren Prüfverfahren zu suchen bzw. seien noch weitere Prüfverfahren zu entwickeln, sollte eine handlungsorientierte Situationsaufgabe einmal nicht anwendbar bzw. unzureichend sein.

Die handlungsorientierte Situationsaufgabe ist ein Prüfverfahren, welches Michael Klatt und Maike Werdt beispielhaft herausgesucht haben, da es ihnen geeignet erschien und von DECVET-Arbeitsgruppen verwendet wurde, bzw. diese dazu geforscht und gearbeitet haben.

Michael Klatt wird die Entwicklung des DQR und des Leistungspunktesystems in der beruflichen Bildung in den nächsten Jahren weiter verfolgen, die Umsetzung der Qualifikationsbeschreibungen bei ma-co weiter begleiten und seine Masterarbeit über dieses Thema verfassen.